

KINDERARBEIT – URSACHEN UND HINTERGRÜNDE

Kinder haben laut UN-Kinderrechtskonvention das Recht, zur Schule zu gehen und eine Ausbildung zu machen. Sie haben auch das Recht zu spielen und sich zu erholen. Das heißt aber nicht, dass sich Kinder nach der Schule auf die faule Haut legen sollen. Natürlich dürfen - und sollen - sie zu Hause mithelfen. Wenn sie 14 Jahre alt sind, dürfen sie bis zu drei Stunden täglich im Familienbetrieb mitarbeiten oder mit Erlaubnis der Eltern auch für Geld "jobben". Die Arbeit muss jedoch grundsätzlich leicht und für Kinder und Jugendliche geeignet sein. Vor allen Dingen darf die Schule nicht zu kurz kommen. Für rund 250 Millionen Kinder auf der ganzen Welt sieht das anders aus.

Kinderarbeit in Zahlen

Weltweit arbeiten über 250 Millionen Kinder zwischen 5 und 14 Jahren, das sind ca. 20 bis 30 % aller Kinder. Sie verrichten Arbeiten, die ihrer Entwicklung und Gesundheit schaden. Rund 120 Millionen dieser Kinder arbeiten ganztags.

Kinderarbeit gibt es in allen Ländern der Erde. Die meisten Kinder arbeiten in Asien (ca. 153 Millionen Kinder). In Afrika arbeiten ca. 80 Millionen Kinder (ca. jedes dritte Kind), in Lateinamerika ca. 17,5 Millionen (ca. jedes fünfte Kind). Aber auch in USA und Europa arbeiten viele Kinder. In Deutschland arbeiten nach Angaben des Deutschen Kinderschutzbundes rund 400.000 Kinder.

Was ist Kinderarbeit?

Kinderarbeit kann vieles sein: die Hilfe bei der Ernte in der Landwirtschaft, Autos waschen, Zeitungen austragen, Arbeiten im Haushalt, Reinigungsarbeiten, Betreuung kleiner Kinder, Arbeit in der Produktion von Textilien, Schuhen, Teppichen usw..

Ausbeuterische Kinderarbeit

Aber Kinderarbeit ist nicht gleich Kinderarbeit. Ausbeuterische Kinderarbeit sind alle Formen von Zwangsarbeit, Schuldknechtschaft, Leibeigenschaft und Sklaverei. Dazu zählt auch der Missbrauch von Kindern bei der Prostitution, der Pornografie und beim Drogenhandel und alle anderen Arbeiten, die Gesundheit, Sicherheit oder Moral von Kindern gefährden.

Gemäß den Dokumenten der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erkennt man ausbeuterische Kinderarbeit daran, dass

- Kinder zu früh einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen müssen,
- ihre Arbeitszeiten zu lang sind,
- die Arbeit schlecht bezahlt wird,
- die Tätigkeit langweilig und monoton ist,
- das Arbeitsumfeld, wie z. B. auf der Straße, ungesund und gefährlich ist,
- Kinder Arbeiten verrichten, die sie körperlich und seelisch zu sehr belasten,
- keine Zeit und Kraft für den Schulbesuch und die Schularbeiten bleiben.

Kinderarbeit ist verboten

Weltweit ist Kinderarbeit verboten!

Bereits seit 1973 gibt es eine Konvention der internationalen Arbeitsorganisation ILO, die das Mindestalter für Beschäftigung regelt (ILO-Konvention 182/Art.3). Ferner gibt es entsprechende nationale Gesetzgebungen in fast allen Ländern dieser Welt. Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt das Recht des Kindes fest, vor ausbeuterischer Arbeit geschützt zu werden (Artikel 32). Die UN-Kinderrechtskonvention wurde von allen Ländern außer den USA und Somalia ratifiziert.

Dass trotz dieses fast weltweiten Verbotes über 250 Millionen Kinder arbeiten hat verschiedene Gründe.

Gründe für Kinderarbeit

- **Materielle Armut:** Ein Fünftel der Weltbevölkerung, ca. 1,2 Milliarden Menschen, leben in absoluter Armut und müssen mit weniger als 1 Euro pro Tag auskommen. Die Eltern verdienen oft so wenig, dass sie ihre Familien nicht ernähren können und die Kinder mitarbeiten müssen. Viele Kinder verdienen sogar das Geld für die ganze Familie. Denn Kinder sind billige Arbeitskräfte und finden aus diesem Grund häufiger Arbeit als ihre Eltern.
- **Schlechtes Schulsystem - es fehlen Grundschulen - keine Schulpflicht:** Das Bildungssystem wird von vielen Regierungen vernachlässigt, d. h. es gibt zu wenige Schulen und nur schlecht ausgebildete Lehrer. Weltweit besuchen knapp 100 Millionen Kinder nicht einmal die Grundschule. Diese Kinder haben keine Möglichkeit, Lesen und Schreiben zu lernen und somit nur geringe Chancen auf einen "besseren" Job. Sie können ihr Leben lang nur einfache, schlecht bezahlte Arbeiten übernehmen - so wie ihre Eltern, die meist auch Analphabeten sind.
- **Schlechte Gesundheitsversorgung:** In den meisten Ländern gibt es keine kostenlose Gesundheitsversorgung für arme Familien und auch kein Versicherungssystem. Die armen Familien müssen den Arzt oder das Krankenhaus mit Bargeld bezahlen. Wenn sie nicht genug Geld haben, müssen sie einen **Kredit** aufnehmen. Diesen können die Eltern meist ohne Mitarbeit ihrer Kinder nicht zurückzahlen. Um ihre Schulden zu tilgen, vermitteln die Eltern ihre Kinder auch oft an Firmen.
- **Korruption:** Die Behörden und die Polizei in armen Ländern sind häufig bestechlich, d. h. sie zeigen Kinderarbeit nicht an, obwohl sie verboten ist.
- **Arbeitgeber stellen gerne Kinder ein**, da sie diesen weniger Lohn zahlen müssen; Kinder sind leichter zu schikanieren und organisieren sich auch nicht in Gewerkschaften.
- **"Ich will billig!"** Wir alle fördern diese Arbeitsbedingungen und damit die Kinderarbeit in den ärmeren Ländern, wenn wir T-Shirts, Fußbälle, Kaffee, Schokolade, Orangensaft und andere Produkte, die von Kindern hergestellt werden, möglichst billig kaufen wollen und nicht bereit sind "faire" Preise dafür zu bezahlen.

Ausweg - Fairer Handel

„Fair“ heißt, dass die Erwachsenen, die an diesen Produkten mitarbeiten, so gut bezahlt werden, dass sie ihre Familie ernähren können und die Kinder anstatt zu arbeiten eine Schule besuchen können. Die fairen Handelsorganisationen bauen mit den Handelsgewinnen in armen Ländern Schulen auf und ermöglichen eine Gesundheitsversorgung.

Produkte, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt werden, tragen z. B. folgende Siegel:



und  kennzeichnen Produkte aus fairem Handel.



kennzeichnet Teppiche, die nur von Erwachsenen geknüpft wurden.



kennzeichnet Blumen, die von Plantagen kommen, auf denen keine Kinder arbeiten.

Der Teufelskreis Kinderarbeit muss aufgebrochen werden

Weil die Eltern nur sehr wenig verdienen oder gar keine Arbeit haben, müssen viele Kinder arbeiten, um zu überleben. Das Verbot der Kinderarbeit weltweit durchzusetzen, wäre deshalb keine Lösung. Würde man den Kindern das Arbeiten verbieten, ohne ihren Eltern Arbeit zu geben, würde man die Familien völlig ruinieren. Kinder, die nicht arbeiten dürften, müssten betteln oder stehlen. Das Wichtigste ist daher, bessere Bedingungen für arbeitende Kinder zu schaffen und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit zu geben, auch die Schule zu besuchen. In jedem Fall müssen Zwangsarbeit, Gewalt und ausbeuterische Arbeit verhindert und bestraft werden.

Hierzu ist es nötig, dass Behörden und Polizei aller Länder die Arbeitsbedingungen von Kindern kontrollieren, sich nicht bestechen lassen und Gesetzesbrecher bestrafen. Politiker müssen dementsprechend Gesetze zum Schutz von Kindern erlassen und Unternehmen müssen alles tun, um Erwachsenen eine anständig bezahlte Arbeit zu ermöglichen.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Aufklärung der Öffentlichkeit. Sämtliche Produkte, für die Kinder schwer schufteten und ausgebeutet werden, sollten weltweit bekannt gemacht werden. Sie zu boykottieren würde aber den Kindern und ihren Familien zunächst mehr schaden als helfen (siehe oben). Mit dem Kauf von fairen Produkten können wir die Lebenssituation der Familien in den armen Ländern aktiv unterstützen und uns gegen Kinderarbeit engagieren.

Made by kinderhand – München gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Die Kampagne will erreichen, dass in München keine Produkte mehr gekauft werden, die mit ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt werden. Dazu macht sie Öffentlichkeitsarbeit und hat in Zusammenarbeit mit der Verwaltung erreicht, dass die Einrichtungen der Stadt München (z. B. Schulen, Referate, Stadtwerke) keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit mehr beziehen. Schirmherr der Kampagne ist der ehemalige FC-Bayern-Spieler Giovane Elber, der in seiner Jugend selber Orangen pflücken musste.

Quellen:

- www.unicef.de
- www.junior-oscar.de
- www.made-by-kinderhand.de

- Peinelt, E./ Schulze, B./ v. Trotha, C. (Übersetzer): Le Monde diplomatique - Atlas der Globalisierung. Taz Verlags- und Vertriebs-GmbH, Berlin 2003